

Dekanatssynode 20. November 2015 in Fürth, St. Michael
Bericht Dekan Jörg Sichelstiel

Sehr geehrte Mitglieder der Dekanatssynode,

bevor wir zum großen Thema Flüchtlingsarbeit kommen mit dem Austausch darüber, was vor Ort geschieht, möchte ich einen Überblick geben über unser Handeln als Dekanat.

1. **Palliativstation und Klinikseelsorge:** Diakon Horst Lenski ist seit Oktober 2014 bei uns mit einer halben Stelle als Seelsorger in der Klinik für Kinder und Jugendliche sowie der Geburtshilfe. Ab Januar 2016 wird ihm zusätzlich eine viertel Stelle übertragen als Seelsorger in der neu errichteten Palliativstation im Klinikum. Ich freue mich sehr, dass uns diese Kooperation gelungen ist. Im Zusammenhang der Diskussion über die gesetzliche Regelung der Sterbehilfe wurde von allen betont, wie wichtig der Ausbau der Palliativversorgung sei, weil sie dem sterbenden Menschen – und seinen Angehörigen - hilft, die letzte Phase seines Lebens auch bei schwerstem Leidensdruck zu leben. Bei guter palliativer Versorgung ist unbehandelbares körperliches Leiden kein Grund, sein Leben verkürzen zu wollen. Dies ist das eindeutige Ergebnis einer Umfrage unter Palliativmedizinern.¹ Grundeinstellungen zum Leben und Sterben sowie zur Integration von Abhängigkeit in das eigene Selbstbild entscheiden darüber, ob Menschen den Wunsch entwickeln oder nicht, dass ihr Leben verkürzt wird. Damit wird die Bedeutung der „spiritual care“ hervorgehoben. Sie ist integraler Bestandteil einer Palliativstation im Klinikum. Zeichen für dieses Selbstverständnis ist, dass das Klinikum die Finanzierung der Stelle zu 50% übernimmt. Die anderen 50% finanzieren wir aus Personalrücklagen Klinikseelsorge und über die Kirchengemeinde St. Martin, die einen Antrag auf Ergänzungszuweisung gestellt hat. Mit diesem Konzept sind die ersten drei Jahre gesichert. Wir hoffen, dass die Landeskirche bis dahin die Bezuschussung von fremdfinanzierten Stellen nicht nur für Pfarrerinnen und Pfarrer, sondern berufsgruppenübergreifend, also auch für Diakone, vorsieht. Einen entsprechenden Antrag an die Landessynode haben wir dieses Jahr gestellt. Die gemeinsame Finanzierung durch Klinikum und Kirche macht noch deutlicher als sonst in der Klinikseelsorge, dass Seelsorge beinhaltet, den Menschen in seiner ihm eigenen Lebenseinstellung zu sehen und zu stärken, ob diese nun christlich geprägt ist oder nicht. Mit dem Evangelium Menschen zu begegnen heißt nicht, diese vom

¹ Deutsches Ärzteblatt 40, 2. Okt. 2015, S 1614ff

Evangelium zu überzeugen, sondern die ihnen zugänglichen lebensfördernden, Kraft und Hoffnung spendenden Quellen mit ihnen zu suchen und zu fördern. Auskunftsfähigkeit über die eigene christliche Grundeinstellung gehört mit in dieses Konzept. Was hier für die Seelsorge gilt, lässt sich auch gut auf andere Bereiche unseres kirchlichen Handelns übertragen, z.B. in der Begegnung mit Flüchtlingen.

2. **Seelsorger für ältere Menschen / Referent für Altersfragen:** Als Kirche sind wir bei den Menschen, aber auch Anwalt für die Menschen. Pfarrer Rudolf Koch ist Anwalt des Themas „Älterwerden“. Es umfasst mehr als die Situation Altersheim. Und es betrifft vor allem auch Menschen, die noch nicht pflegedürftig sind. Wir wissen zwar alle, dass es auf uns zukommen kann, verdrängen es aber gerne. Um die größere Fragestellung deutlich zu machen, ist Rudolf Koch nicht mehr „Altenseelsorger“ oder „Altenheimseelsorger“. Die Weite und Bedeutung seines Auftrags wird in der neuen Benennung „Seelsorger für ältere Menschen / Referent für Altersfragen im Evangelischen Dekanat Fürth“ deutlich. Neben seinen Gemeindeanteilen in St. Martin und in Maria Magdalena bringt er im Dekanat dieses Thema ins Gespräch. Das reicht von einer Veranstaltung mit Anselm Grün über die Weisheit des Älterwerdens in Roßtal bis zu einer Ausstellung im Café Samocca in Fürth. Mit dabei, mit Grußworten, Diskussion und Begegnung waren Elisabeth Reichert als Sozialreferentin der Stadt Fürth, Prof. Dr. Städler-Mach (Evangelische Hochschule Nürnberg), Heimvertretungen und Altenpflegeschule, Diakonisches Werk Fürth und der Pflegebeauftragte der Bayerischen Staatsregierung, MdL Hermann Imhof.

Bilderausstellung: Gesichter und Geschichten aus der Pflege

Menschen lieben

Vom 16. Oktober bis Mitte November 2015
im Café SAMOCCA
Neue Mitte, Rudolf-Breitscheid-Str. 4, Fürth

Das Thema Pflege bewegt viele Menschen. Es ist ein gesellschaftliches Thema, ein persönliches – und eines der Nächstenliebe. Die Bilder der Ausstellung zeigen Eindrücke des Pflegealltags. Sie regen an zum Nachdenken über die Rahmenbedingungen und die gesellschaftliche Wertschätzung von Pflege.

Mit der Ausstellung und dem Rahmenprogramm will die Evang. Altenseelsorge im Dekanat Fürth zusammen mit den Kooperationspartnern die Pflege in den Mittelpunkt rücken! Schirmherrin der Ausstellung ist Elisabeth Reichert, Sozialreferentin der Stadt Fürth



Seniengottesdienst oder ein Dialog über „Pro und Contra zum Älterwerden in Fürth“ zum 20-jährigen Jubiläum des Seniorenrats der Stadt Fürth zeigen, dass Evangelische Kirche durch Pfarrer Rudolf Koch als wichtige Partnerin in dieser gesellschaftlichen Zukunftsfrage wahrgenommen wird.

3. **20 Jahre Partnerschaft mit Siha:** Das war ein Grund zum Feiern – mit einem großen Partnerschaftsfest in Martin-Luther in Stein und mit einem Gegenbesuch von Jugendlichen in Fürth. Vielfältige Begegnungen, von Gottesdiensten bis zu einem Besuch auf dem Bauernhof standen auf dem Programm. Neben diesem Herzstück – dem gegenseitigen Kennenlernen und Sehen, wie wer lebt und



auch Kirche lebt – spielt die Unterstützung von Projekten in Tansania eine große Rolle. Der Spenderkreis ist groß und darüber ist von der Anschaffung eines Buses für die Schule bis zur Förderung der Krankenstation vieles gelungen.

4. **Evangelische Filmtage und Medienpreis:** Evangelische Filmtage und die Verleihung des Medienpreises haben das Themenjahr „Reformation – Bild und Bibel“ abgeschlossen. Dekanatsreferentin Christiane Lehner hat zusammen mit Bildungswerk und Evangelischer Jugend die Vorführung von drei Filmen in St. Michael organisiert, die alle das Thema „Freiheit heute – Kontrollverlust im 21. Jahrhundert“ umkreisen, ob im Hinblick auf eine Alzheimererkrankung, Jugendkultur oder Sterbehilfe². Der Medienpreis war mit demselben Thema ausgeschrieben. Die Jury hatte aus den 19 eingereichten Beiträgen 6 Preisträger ausgewählt, unter diesen vergab das Publikum über eine Onlineabstimmung einen Extrapreis. Ihn hat das Projekt „Triebwerk“ der Wilhelm-Löhe-Schule Nürnberg gewonnen. Über 1200 Stimmen wurden auf unserer Homepage www.fuerth-evangelisch.de abgegeben. Dort können die Beiträge auch noch gesehen bzw. gelesen werden. Mit dabei waren Robert W. Segel, Gemeindeglied in Stadeln, mit "Deine Meine Monster", das Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium in Oberasbach mit dem Film "Fußballwunder", die Nachwuchsmediengestalter von der Martin-Segitz-Berufsschule mit dem Film "er



hängt", die Wilhelm-Löhe-Schule in Nürnberg mit dem Tanztheater "Triebwerk", und die Hans-Böckler-Schule in Fürth mit "Projekt.Schuld". Die große Beteiligung von Schulklassen ist sehr erfreulich. Wir sind damit einen Weg gegangen, der den Gedenktag der Reformation direkt verbindet mit Kernfragen unserer heutigen Zeit.

² Diese drei Filme kamen zur Aufführung: Still Alice; Victoria; Am Ende ein Fest

5. **Fundraising:** Weder Klinikseelsorge noch Medienpreis wären ohne Fundraising möglich. Für die Preisgelder in Höhe von insgesamt 3.000 Euro konnte Frau Merz die Evangelische Bank als Sponsor gewinnen. Für die Klinikseelsorge hat Frau Merz drei Aktionen organisiert: Einen Benefizabend in der Comödie Fürth mit



den Queenz of Piano, eine Lesung mit Benno Fürmann im Rahmen eines Festessens im Keidenzeller Hof³, und den Adventskalender. Für jede Veranstaltung und auch für den Adventskalender sind Sponsoren zu gewinnen. Dabei geht es nicht nur um die Finanzierung. Präsenz von Kirche und Vernetzung hinein in Gesellschaft und Wirtschaft über die Arbeit von Frau Merz dürfen dabei nicht unterschätzt werden. Zu dieser Arbeit für die Klinikseelsorge kommen Beratung und Unterstützung dazu. Kirchgeldaktionen hat Frau Merz für die Gesamtkirchengemeinde durchgeführt, beraten dazu hat sie in Veitsbronn, Puschendorf, St. Stephanus und Paul Gerhardt. Andere Themen waren Anlass für Beratungen in 10 weiteren Gemeinden bzw. Einrichtungen. Initiiert hat Frau Merz auch ein Anschreiben an alle 17-jährigen mit Hinweisen auf Freiwilligendienste in Diakonie oder MissionEineWelt.

6. **Luise-Leikam-Schule – Grundschule der Evangelischen Schulstiftung Fürth:** Unsere Schule ist in das vierte Jahr gekommen. Am Ende des Schuljahres werden die ersten Kinder den Probeunterricht besuchen, um auf Realschule oder Gymnasium gehen zu können. Da unsere Schule genehmigt, aber noch nicht anerkannt ist, muss der Probeunterricht sein. Das hat einen Vorteil und einen Nachteil. Die vierte Klasse ist einerseits freier, weil nicht jede Probe ein Ernstfall ist. Andererseits hängt dann alles an diesem Probeunterricht. Entscheidend ist also, was sowieso mehr fürs Leben zählt als eine Ziffernote: Ob Kinder in ihrer Person gestärkt sind. Das Schulteam hat ein Konzept für die vierte Klasse entwickelt, das die Herausforderungen aufgreift. Alle



Kinder behandeln im Unterricht alles, was im Probeunterricht Thema ist, nämlich den regulären Stoff der vierten Klasse. Zusätzlich gibt es Förderstunden. Für sie haben sich die Kinder angemeldet, die in den Probeunterricht gehen

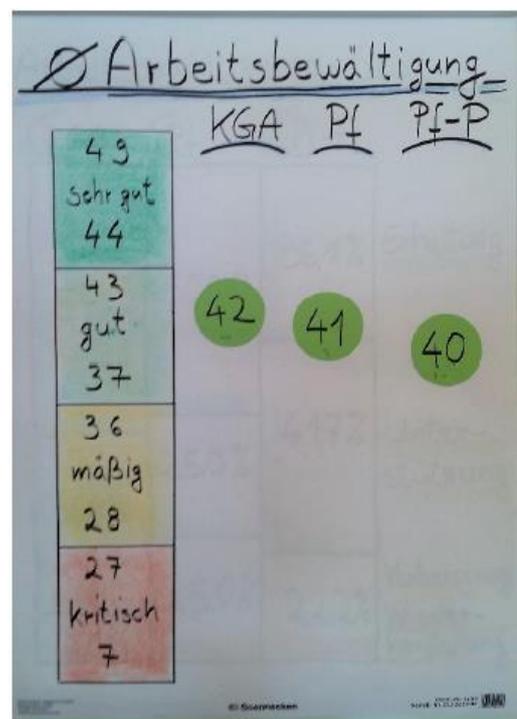
³ Foto: Benno Fürmann, Sonja Merz (Foto: Herr Merz)

⁴ Viertklässler auf dem Weg zur Fahrradprüfung

möchten. Dort können Kinder auch noch im Laufe des Schuljahres einsteigen. In diesen Stunden werden Aufgabenstellungen vertieft und geübt, speziell im Hinblick auf den Probeunterricht. Auch hier bewährt sich sehr, dass wir in jeder Klasse eine Zweitkraft für 11 Wochenstunden angestellt haben. Das macht Differenzierung und individuelle Förderung wesentlich leichter.

Zum Profil unserer Schule gehört die Vielfältigkeit. Wir sind froh, dass wir Schülerinnen und Schüler haben, deren Eltern Schulgeldbefreiung aus wirtschaftlichen Gründen beantragen müssen. Das Wachstum der Schule hat nun die Frage nach Geschwisterermäßigungen verstärkt auf die Tagesordnung gebracht. Der Vorstand der Evangelischen Schulstiftung will dem Stiftungsrat vorschlagen, dass das Schulgeld für das erste Geschwisterkind von 135€ auf 100€ und für das zweite auf 70€ ermäßigt wird. Ab dem dritten Kind soll es Befreiung geben. Für die Finanzierung stellen wir uns einen Anteil aus den Stiftungserträgen vor. Auch aus der Dekanatskollekte könnte ein Teil hier einfließen. Manche Gemeinden sammeln ja an einem Sonntag für ihre evangelische Schule. In diesem Zusammenhang erlaube ich mir die Frage, ob sich nicht die eine oder andere Gemeinde noch an der Stiftung beteiligen – und wenn es mit 500€ ist - und damit zum Ausdruck bringen möchte, dass es eben „unsere“ Schule ist. Das Stiftungskapital betrug zum 31.12.2014 94.100,76€. Die Zinsen belaufen sich auf 3.244,50 €. Ein Drittel geht in das Stiftungskapital, ca. 2.100€ stehen also für Projekte zur Verfügung.

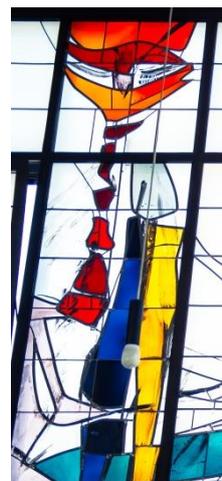
7. **„gut, gerne und wohlbehalten“**: Salutogenese oder die Frage, wie man gut, gerne und wohlbehalten arbeiten kann, ist eine zunehmend wichtiger werdende Frage. Wir haben in Abstimmung mit den Mitarbeitervertretungen an einem landeskirchlichen Projekt teilgenommen, das sich „Arbeitsbewältigungscoaching“ nennt (ab-c). Es hat zwei Standbeine: Das, was jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter für sich erkennt und umsetzen will – und das, was wir als Gemeinde oder Dekanat tun können. Der Verantwortungsbereich hat eine Reihe von Maßnahmen vorgeschlagen bzw. benannt, die sich in der Umsetzung befinden. Personelle Ressourcen und Räumlichkeiten wurden im Kirchengemeindeamt erweitert, ein Arbeitsmediziner hat die Arbeitsplätze begangen, in der Dienstbesprechung wird das Thema regelmäßig aufgegriffen. Das ebw hat ein Austauschforum für Hausmeisterinnen und Hausmeister und Mesner und Mesnerinnen geschaffen. Für Sekretärinnen gibt es dieses erfolgreiche Format bereits. Eine Physiotherapeutin ist in jedes Pfarramt und in das Kirchengemeindeamt gekommen, um vor



Ort Übungen mit den Mitarbeitenden zu machen. Weitgehend ist auch die Idee einer Krankheitsvertretung für Sekretärinnen. Dazu wollen wir einen Fonds aus der Ergänzungszuweisung bereitstellen, den wir miteinander heute beschließen können. Außerdem sind die ersten Pfarramtsteams nun unterwegs, sich bilateral zu treffen und auszutauschen über die Frage: Wie macht ihr das? Voneinander kann man manchmal am meisten lernen. Und der Schlüsselfaktor für alles ist sowieso, dass man darüber spricht, die Kommunikation also. Für nächstes Jahr ist angedacht, dass das ab-c im Bereich Kindertagesstätten fortgesetzt wird. Allerdings geht es nicht mehr ohne Eigenbeteiligung der Träger. Geplant sind 100€ pro Mitarbeiterin/Mitarbeiter, die mitmacht. Manche Trägervertreter/innen sehen hier eine große Belastung. Die Chance, die darin liegt, ist m.E. wesentlich größer.

8. **Reformationsjubiläum 2017:** Dekanatsausschuss und katholischer Dekanatsrat haben sich im Oktober zu einer gemeinsamen Sitzung getroffen. Nach einem Kennenlernen auch der unterschiedlichen Strukturen und Aufgaben haben wir uns gemeinsam mit fünf ökumenischen Imperativen beschäftigt.⁵ Der erste und grundlegende heißt: „Katholiken und Lutheraner sollen immer von der Perspektive der Einheit und nicht von der Perspektive der Spaltung ausgehen, um das zu stärken, was sie gemeinsam haben, auch wenn es viel leichter ist, die Unterschiede zu sehen und zu erfahren.“ Dies wollen wir beim Reformationsgedenken 2017 beherzigen. Dazu wird es weitere ökumenische Gespräche geben. Angedacht ist bereits – wie vom Ratsvorsitzenden der EKD und vom Vorsitzenden der katholischen Bischofskonferenz vorgeschlagen – ein ökumenischer Gottesdienst am Samstag vor Reminiszere (11. März), in dem gegenseitige Verletzungen thematisiert und um Heilung gebeten werden soll. Wir wollen dies konkretisieren im Hinblick auf konfessionsverbindende Eheleute, die vor zum Zeitpunkt ihres Trauwunsches Ablehnung erfahren haben. Evangelisch vereinbart ist für 2017 auch schon ein Kirchenmusikfestival (Wochenende Kantate, 12. bis 14. Mai 2017). Am Reformationstag selbst könnten in allen Gemeinden vormittags Gottesdienste stattfinden und abends ein gemeinsamer zentraler Festabend.

9. **ZEITRäume:** Bildungswerk und Dekanat, Pfarrerin Irene Stooß-Heinzel und Pfarrerin Christiane Lehner, haben zusammen ein wunderbares Heft erstellt mit Fotos⁶ und inspirierenden Texten über Kirchenräume im Dekanat. Alte wie moderne Kirchen sind dabei.⁷ Die Broschüre listet auch besondere spirituelle Angebote auf. Taizé-Andachten, Auszeiten im Alltag, Segnungsgottesdienste



⁵ Vom Konflikt zur Gemeinschaft. Gemeinsames lutherisch-katholisches Reformationsgedenken im Jahr 2017. Bericht der lutherisch / römisch-katholischen Kommission für die Einheit, Leipzig, 3., unveränderte Auflage 2014, S. 95ff, siehe auch www.2017gemeinsam.de

⁶ Fotos: ©photo: Sebastian Kuhn / drehmomente.de

⁷ Das abgebildete Glasfenster findet sich in St. Markus, Oberasbach

und Gottesdienste in freier Form sind aufgezählt, in immerhin 18 verschiedenen Gemeinden. Das Bildungswerk bietet darüber hinaus an, mit Kirchenvorstand oder Gemeindegruppen an der Erschließung der Kirchenräume weiter zu arbeiten. Vielen Dank für diese Serviceleistung des Bildungswerkes!

10. Landeskirchliche Gemeinschaften: Nach einer längeren Konsultationsphase wurden Regionale Vereinbarungen zwischen dem Dekanat Fürth und den beiden Gemeinschaftsverbänden (HGV und Puschendorf) unterschrieben. Darin werden Zusammenwirken, Absprachen im Gottesdienstbereich, Bereich und Umfang des bestimmten Dienst des Predigers definiert. Ebenso haben 5 Prediger eine Dienstordnung unterschreiben, die sie unter bestimmten Voraussetzungen zur Leitung der Taufe berechtigt. Der Verbindungsausschuss, in dem paritätisch jeweils 4 Vertreter des Dekanatsbezirkes und der Gemeinschaften vertreten sind, tritt nun zum ersten Mal im Dezember zusammen. Hier soll die gemeinsame Beziehung weiterentwickelt, der Informationsaustausch gefördert, das theologische Gespräch vertieft und Anregung zu gemeinsamen Veranstaltungen gegeben werden.

11. Mitgliederentwicklung: Unverändert Sorge bereitet uns die Mitgliederentwicklung. Im Jahr 2014 hatten wir landeskirchenweit wie im Dekanat Fürth einen Rekord an Kirchenaustritten. Im Vergleich der Monate Januar bis September sind die Austritte im Jahr 2015 nun dekanatsweit um 13% zurückgegangen. Traten 2014 in den ersten drei Quartalen 880 Personen aus der evangelischen Kirche aus, waren es 2015 762 Personen. Die Gesamtentwicklung ist aber unverändert.⁸

12. Flüchtlingsarbeit: Bei einem Besuch in der Außenstelle der ZAE im Möbel Höffner bin ich mit dem Chef der dortigen Security ins Gespräch gekommen. Es war gerade in den Wochen nach dem Satz der Bundeskanzlerin „Wir schaffen das“. Ich habe ihn danach gefragt. Er meinte: „Wenn wir alle zusammenarbeiten, dann ist das zu machen.“ Dazu muss man wissen, dass die Security eine sehr umfassende Zuständigkeit hat, von der Zuteilung der Flüchtlinge auf die einzelnen Abteile, über die Essensausgabe und den Tag-Nacht-Rhythmus bis hin zur Organisation der An- und Abfahrten. „Die Arbeit macht mir Spaß, weil ich so viele unterschiedliche Menschen aus unterschiedlichen Ländern kennenlerne.“ Diese Haltung ist bei uns in Stadt und Landkreis sehr verbreitet, bei Ehren- wie Hauptamtlichen, ob in Kommune oder Hilfsorganisationen oder in Kirche, Diakonie und Caritas. Die großen Herausforderungen, die mit der großen Zahl von Flüchtlingen verbunden sind, die zu

⁸ Austritte in den Jahren 2011 bis 2015:

2011	574
2012	601
2013	763
2014	1186
2015	1016 (Hochrechnung aus den ersten drei Quartalen)

uns kommen, führen bei uns weder in der Stadt noch im Landkreis zu öffentlicher Polarisierung und Polemik. Sorgen und Ängste, die auftauchen, werden von den Verantwortlichen ernst genommen, aber nicht in falsche Parolen umgemünzt. Die Versuchung dazu liegt nahe, unverantwortlich aber ist es, ihr zu folgen. Stimmungsmache können wir nicht gebrauchen. Dazu ist die Lage zu ernst. Und es geht immer um Menschen. Zu dem positiven Klima bei uns trägt auch die sachliche Berichterstattung der Medien bei. Das ist gerade jetzt nach den Anschlägen in Paris noch einmal wichtiger geworden. Dafür sei an dieser Stelle ausdrücklich ein großes Danke gesagt.

Ergänzen möchte ich die vielen Spenden, die eingehen. Nur als Beispiele: Der Dekanatsfrauentag hat eine Kollekte in Höhe von 233,68€ der Flüchtlingsarbeit im Dekanat zur Verfügung gestellt. Beim Reformationsfest haben wir für die Diakonie Katastrophenhilfe gesammelt, die in Syrien und im Libanon in Flüchtlingslagern arbeitet.

Nun zu den Berichten aus den Kirchengemeinden:⁹

Zirndorf: (bewährte, langjährige Arbeit, Asylgruppe bekam dieses Jahr wieder einen Preis, Landeskirche finanziert die halbe Stelle von Erwin Bartsch)

Ammerndorf: (Außenstelle ZAE, Gemeinde kümmert sich, mit Kleiderkammer, Begleitung, Deutschunterricht, hat auf geringfügiger Basis jemanden angestellt)

Cadolzburg: (ca. 30 UMF im Gemeindehaus, gute Erfahrung, wurden heute verabschiedet, da neue Unterkunft in Stein)

Veitsbronn: (Außenstelle ZAE, Arbeit wird von Kommune koordiniert, Kirchengemeinde ist dabei, u.a. mit einem 14-tägigen Begegnungscafé)

Obermichelbach: (Unterkunft in Untermichelbach, Ehrenamtliche aus KG mit dabei)

Stein, Paul Gerhard: (neue Unterkunft für UMF, Ehrenamtliche werden ökumenisch koordiniert, bei ersten Treffen Gemeindehaus übervoll, Träger ist Kinderarche)

Fürth, St. Matthäus: (Gemeinschaftsunterkunft im Dorfkern, Gemeinde bietet ua. Kinderstunde und Begegnung, Deutschunterricht)

Fürth, Wilhelm-Löhe:¹⁰ (wöchentliches Café, im Sommer 100 bis 150 Personen aus Möbel Höffner, läuft sehr gut, genug Ehrenamtlich)



⁹ Die folgenden Stichwortgreifen Beiträge von anwesenden Vertretern/innen der Kirchengemeinden auf.

¹⁰ Foto: Flüchtlingscafé in Wilhelm-Löhe am 9. Oktober 2015. Es findet jeden Freitagnachmittag statt.

Fürth, St. Michael: (Begegnung Jugendlounge mit UMF aus Kinderheim St. Michael geplant)

Fürth, St. Martin: (Ehrenamtliche engagiert für Haus Welcome)

Fürth, St. Paul: (Mitglieder der KG und des KV sind bei Kleiderkammer, Begegnung und anderen Aktivitäten beteiligt, im Gemeindehaus findet Begegnung bei Essen statt)

Fürth, Heilig-Geist:

Fürth, Maria-Magdalena:¹¹ (Kleiderkammer, Fahrräder, u.a., Engagement für Flüchtlinge in Kiderlinturnhalle oder Gemeinschaftsunterkünften)



Fürth, St.Johannis: (Spendenarbeit u.a. für Mittel, die Arzt, der in ZAE Zirndorf arbeitet, braucht)

Zum Panorama gehören unbedingt auch die diakonischen Träger. Ich möchte Ihnen einen Überblick geben.

Wertstoffhof Veitsbronn: Die 5 Gebrauchtwarenhöfe sind dauerhaft Annahmestellen für Gebrauchtbekleidung, Spielwaren, Bücher. Man berät 15 Aufnahmeeinrichtungen, u.a. in Ammerndorf, Obermichelbach und Veitsbronn, bei der Organisation der Kleiderkammern, informiert bei den Informationsabenden und hilft Ehrenamtlichen. Das Lager in Bislohe dient als Distributionsknoten.

In der Region werden neu 100 Sammelcontainer „geben mit herz.de“ vor sozialen Einrichtungen aufgestellt. Die Standortliste steht im Internet. Es werden nicht nur

¹¹ Schuhe aus der Kleiderkammer in Maria Magdalena, 12. Oktober 2015

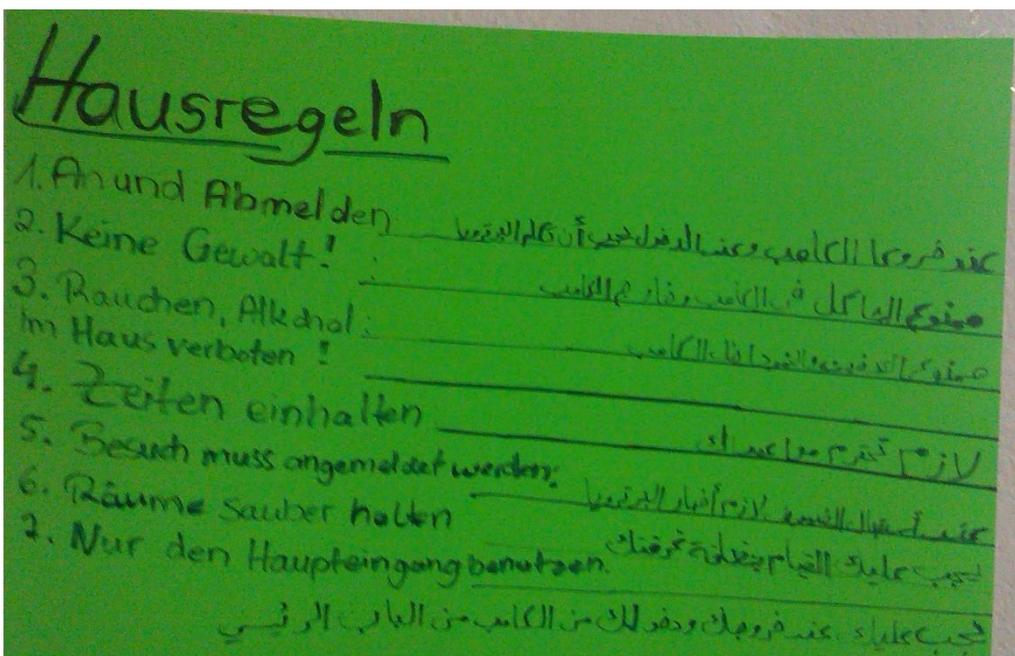
Flüchtlinge, sondern auch alle anderen sozialen Randgruppen unterstützt. Mit dem Tafel-Ausweis können Kleider und evtl. auch Möbel bezogen werden.

Im Raum Nürnberg/Fürth wurden 40 Stellen für Asylbewerber (20 Wochenstunden) auf Kosten der Regierung eingerichtet. Es gibt fast keine Fehlzeiten, die Mitarbeitenden sind sehr motiviert und freuen sich, aus den Wohnunterkünften herauszukommen. Bereits jetzt gibt es Kontakt mit den Jobcentern zu einem fließenden Übergang und Weiterbeschäftigung.

Rummelsberger Dienste für Junge Menschen: Im Kinderheim St. Michael sind 2 Flüchtlingswohngruppen untergebracht. Gemeinsam mit der Kinderarche wurden 2 Bereiche á 24 Bewohner (Haus „Welcome“, Fürth, Friedrich-Ebert-Str.)¹² für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF) eröffnet. Fürth sieht trotz bundesweitem UMF-Schlüssel weiterhin Bedarf. Insgesamt werden von Kinderarche (24+12+9) und Rummelsberg (18+24) 87 Jugendliche in Stadt und Landkreis Fürth betreut. Die Motivation der Mitarbeiter für UMF ist sehr hoch. Die Gesundheitsberatung ist nach wie vor in Zirndorf tätig. Im Aufbau befindet



sich
die



Betreuung in der neuen UMF-Unterkunft Austraße (ehemalige Schickedanz-KiTa).

Kinderarche: Außer den vier UMF-Standorten (Cadolzburg, Fürth-Königstraße und Haus Welcome und jetzt neu in Stein) hat die Kinderarche ein Projekt aus Kirchenmitteln zur Berufsorientierung für junge Flüchtlinge. Flüchtlinge lernen verschiedene Berufe kennen. Leider ist die Platzzahl aus finanziellen Gründen begrenzt. Öffentliche Mittel gibt es dafür gar nicht. Integrationsarbeit geschieht auch

¹² Begrüßungsschild und Hausregeln im Haus Welcome, 19. Oktober 2015

im Fanprojekt für die SpVgg Greuther Fürth, das von der Kinderarche getragen wird. So ist z.B. heute ein Bus mit 30 Flüchtlingen zum Auswärtsspiel mit unterwegs. Auch in die Fahrradwerkstatt kommen viele unbegleitete minderjährige Flüchtlinge.

Bezirksstelle/Diakonisches Werk Fürth: Fr. Dürr ist Mitglied in der Steuerungsgruppe Flüchtlingsarbeit der Stadt und vertritt Kirche und Diakonie. Die Caritas ist mit den Sozialbetreuern in den Einrichtungen sehr präsent.

Anfragen von Flüchtlingen gibt es der Schwangerenberatung. In der Erziehungsberatung kommen Anfragen von Erzieherinnen aus den Kindergärten wg. traumatisierter Kinder an.

Gerade in der Beratung ist das Sprach-/Übersetzungsproblem eine Herausforderung. Es muss gelöst werden, um mit den Klienten qualifiziert in Kontakt treten zu können. Die Stiftung des Diakonischen Werkes mitstiften stellt Mittel (10.000€) dafür zur Verfügung.

Diakonisches Werk und Caritas, evangelisches und katholisches Bildungswerk werden rund um die Osterzeit eine Reihe zum Thema „Flüchtlinge“, auch passend zum Themenjahr Reformation und Eine Welt, durchführen. „Asylpolitik und Menschenrechte“, „Fluchtgründe und ihre Entstehung“, „Abgrenzung und Ängste – warum entsteht Ablehnung“, „Wie kann Integration gut gelingen?“ lauten die Arbeitstitel der Veranstaltungen. Termine: 2.2., 16.3., 6.4., 20. oder 27.4.

Projekt Koordinationsstelle: Es ist eine Vielfalt von Aktivitäten in Kirche und Diakonie entstanden. Der Überblick und die Vernetzung untereinander sind nur schwer zu behalten bzw. herzustellen. Das ebw bietet für Ehrenamtliche Fortbildungen an. Aber dabei kann es nicht bleiben. Ehren- wie Hauptamtliche sind sehr gefordert. Sie machen u.U. auch schwierige Erfahrungen, ob mit Flüchtlingen oder mit kritischen Anfragen. Die Landessynode wird voraussichtlich einen Betrag von 2mal 10 Mio Euro bereitstellen, der u.a. für Begleitung und Förderung Ehrenamtlicher bestimmt ist. Vorgespräche mit einzelnen Gemeinden zeigen, dass wir für Koordination, Schulung und Unterstützung der Ehrenamtlichen in Kirche und Diakonie und für Vernetzung eine Person gut gebrauchen könnten. Im Dekanatsausschuss haben wir angedacht, bei der Landeskirche – falls die Landessynode die Mittel bewilligt – eine halbe Stelle zu beantragen. Für diesen Plan bittet der Dekanatsausschuss um Ihre Unterstützung.

Bewährtes und Neues: Die Anschläge von Paris fordern uns alle heraus. Dabei ist es gut, dass wir uns auf Bewährtes besinnen. Nicht alles muss neu werden. Bewährt haben sich im letzten Jahr die Aufnahmebereitschaft und das hohe Engagement so vieler. Bewährt hat sich die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Kirche und Kommune und Landkreis. Bewährt hat sich ebenfalls, dass wir mit der DITIB-Moschee in Fürth gute Kontakte pflegen. Frau Kaval, Ehefrau des stellvertretenden DITIB-Vorsitzenden, ist Mitglied der Steuerungsgruppe der Stadt Fürth und engagiert sich u.a. bei der Kleiderkammer in Maria Magdalena. Bewährt hat sich auch, dass wir den Flüchtlingen mit Respekt begegnen und sie nicht als Missionsobjekte sehen.

¹³Bewährt hat sich unser Selbstverständnis als Kirche in dieser Gesellschaft. Wir können zeigen, was wir tun und wie wir für Freiheit einstehen. Bewährt hat sich unser klares Nein zu allen, die mit rassistischen oder rechtsextremen Positionen auftreten und Ängste schüren wollen. Bewährt hat sich auch, dass wir von Anfang an betont haben, dass Integration mehr umfasst als Kleiderkammern und dass für Sprachkurse, Berufsausbildung und Arbeitsmöglichkeiten sowie für den Wohnungsbau sehr viel mehr getan werden muss. Zur Perspektive, die Flüchtlinge für die Integration brauchen, gehört auch, dass sie Familie haben und mit Familie leben können müssen.¹⁴ Über die Bedeutung der Familie haben wir bei unserer Dekanatssynode im Mai 2014 nachgedacht. Wir haben ihre zentrale Stellung betont. Diese kann nicht nur für evangelische Einheimische gelten, sondern muss sich in den heutigen politischen Debatten bewähren.

Neu ist, dass wir mit der Unsicherheit, die der Terror erzeugt, selbst leben lernen müssen, aber ohne uns davon bestimmen zu lassen. Neu ist, dass wir damit näher an die Erfahrungen der Menschen in vielen Ländern im Nahen und Mittleren Osten heranrücken. Neu ist, dass wir Fragen der Inneren Sicherheit höher bewerten müssen, aber ohne die Einhaltung der Menschen- und Bürgerrechte und das damit verbundene Bekenntnis zur Pluralität einzuschränken. Der Menschenwürde entspricht es, wenn Identitäten geklärt sind. Neu werden wir uns auch auseinandersetzen müssen mit der Frage nach dem Einsatz von militärischen Mitteln, aber ohne die Erkenntnis aufzugeben, dass es keinen gerechten Krieg gibt, sondern man in allem Handeln vom Frieden her denken muss. Wer sagt, dass militärische Mittel allein nicht reichen, denkt immer noch vom Krieg her und fragt nur nach flankierenden Maßnahmen. Wer vom Frieden her denkt, sucht nach gewaltfreien bzw. polizeilichen Mitteln. Das Leitbild des gerechten Friedens, das als ökumenischer Konsens angesehen werden kann, schafft eine neue Perspektive und fordert neue Prozesse.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

¹³ EKD und die Vereinigung Evangelischer Freikirche haben schon 2013 eine Broschüre herausgegeben zum Umgang mit Taufbegehren von Asylbewerbern. Der vielleicht wichtigste Hinweis: Nicht unter Zeitdruck handeln. Broschüre abrufbar unter: <http://www.ekd.de/EKD-Texte/90777.html>
MissionEineWelt hat für Christen mit Migrationshintergrund Gottesdienstordnungen übersetzt: <http://mission-einewelt.de/service-und-angebot/arbeitsmaterialien/gottesdienst-interkulturell> (Englisch, Französisch, Arabisch, Persisch/Farsi, Oromo und jeweils Deutsch)

¹⁴ Vgl. Impulspapier zu Familienfragen in Kirche und Gesellschaft, Dekanatssynode Fürth Mai 2014: „Wir lassen uns dabei von biblischen Geschichten leiten, die die zentrale Stellung der Familie in ihrer ganzen Komplexität für das Leben widerspiegeln. Immer wieder fordern sie zu gegenseitiger Solidarität und Fürsorge auf. Alle Generationen sind dabei im Blick.“